**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber
**Band:** 18 (1942-1943)
**Heft:** 4

**Artikel:** Glossen
**Autor:** Tschopp, Charles
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1066699

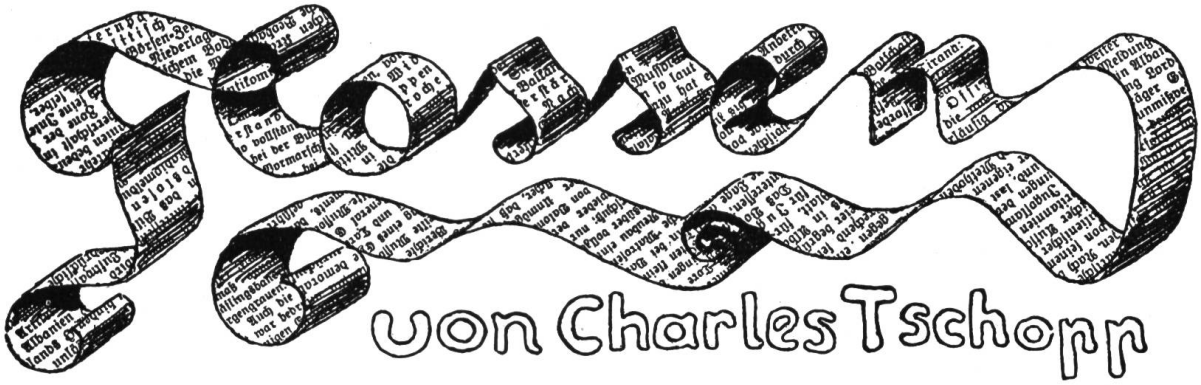
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**




Aus dem Kalender, den mir ein Geschäft geschickt hat :

« 25. Jan. Das Menschliche in unserer Natur wird durch das Göttliche, das in ihr liegt, wahrhaft entfaltet. (Pestalozzi.)

Für unsere Waren sprechen Qualität und Preise. Ohne große Worte überlassen wir unsern Konsumenten das Urteil.

26. Jan. Magenschmerzen nach dem Essen beschwichtigt man mit Pfefferminzgeist, Wacholdergeist oder Enziantropfen.

Leiden und Elend sind Gottes Segen, wenn sie überstanden sind. (Pestalozzi.)

27. Jan. . . . »

* * *

Als Schüler habe ich gelernt: le paysan = der Bauer, und schon seit dreißig Jahren glaube ich an diese Gleichung. Trotzdem stimmt sie nicht: Eine Bauernbluse zum Beispiel ist aus solidem Zwilch; und der Bauer trägt sie und schämt sich nicht, wenn sie die Spuren seiner harten Arbeit zeigt.

Aus Seide dagegen und fleckenlos sind und werden von Damen und Dämchen getragen . . . Wer? « Die Paysan-Blusen in fröhlichen Original-Bauernmustern zum Skifahren und Après-Ski. »

* * *

« Die Schweizer sind verwöhnt! » so klagte mir jemand mit allen Anzeichen moralischer Entrüstung. « Seitdem die Hausfrauen keine Schüfeli und Schnörrli mehr zu den Erbsen, Bohnen oder Linsen legen können, sind ihnen oft die Hülsenfrüchte nicht mehr gut genug. »

« Woher weißt du das? »

« Hast du nicht gehört ein wie großer Teil der Coupons, die dem Roten Kreuz für die Kinderhilfe überwiesen werden, auf Hülsenfrüchte lauten!? O über diese Schweizer . . . »

Der Himmel bewahre uns vor Verrätern, Schwarzhändlern und — Pharisäern.

* * *

Die Vertreter einer Partei sind bei einer, übrigens durchaus demokratischen Abstimmung nicht in die Rechnungskommission gewählt worden. Nun schäumen sie vor Empörung und drohen, daß sie fortan in den Gemeindeversammlungen häufig und ausgiebig Auskünfte verlangen werden. « Die Herren im andern Lager mögen sich dann mit etwas Geduld wappnen. Sollten sie aber ihre gute Kinderstube derart zum Ausdruck bringen, daß sie mit Schlußrufen und Trampeln antworten, so können wir heute schon verraten, daß wir Geduld haben werden, bis bei ihnen wieder einigermaßen Verstand, Anstand und Vernunft einziehen. Dann werden unsere Sprecher wieder unsere Forderungen stellen und Auskünfte verlangen. Sollten die Wut und der Unverstand nochmals ausbrechen, so wird die Probe wiederholt . . . »

So habe ich mir als Kind meine Feinde vorgestellt: ungeduldig, dumm und grob; deswegen konnte ich sie auch in meinen Phantasien so leicht besiegen!

* * *

« Auch in der vergangenen Woche wurden die Säuberungsaktionen planmäßig fortgesetzt. Es wurden wieder zahlreiche *Straßenräuber* und *Vagabunden* in ihren Schlupfwinkeln aufgestöbert und gefangen genommen. In der Zeit vom 25. August bis 8. September hatten die *Banditen* fast 3000 Tote. 4000 *Verbrecher* wurden gefangen genommen . . »

Lieber Leser: Es gibt nichts Neues unter der Sonne! Schon Napoleon schäumte über die « Bauernfrechheit » von Andreas Hofers Freischaren.

* * *

Vor manchem Jahre hörte ich von einem Mann, der genau wußte, was ein Xantholesma ist, dem es Vergnügen machte, Xenophons Schriften aufzuzählen und den man durch die Frage, wer Ymir (ein Urriese in der nordischen Mythologie) sei, nicht in Verlegenheit bringen konnte.

Wo Yverdon liegt, weiß jeder. Aber er kannte auch Yvetot, Yzeure, Zara und Zehdenick . . .; denn er war ein alter Mann, der einst bei einer Erbteilung den 20. Band des Konversationslexikons erhalten hatte.

Warum mir diese alte Geschichte in den Sinn kommt ? . . . Ich habe eben mit einem « Fachmann » mich unterhalten.

* * *

« Narrenhände beschmieren Tisch und Wände! », so heißt es, wenn jemand seinen Namen irgendwo einkritzelt.

Aber in Zürich wird mit viel Ehrfurcht eine Gipsnachahmung jenes Steines vom Straßburger Münster aufbewahrt, auf dem Bullinger einst seinen Namen eingekratzt hat.

Und auf der Cheopspyramide haust schon seit einiger Zeit ein Gelehrter, der die zahllosen, auf dem Gipfel eingravierten Inschriften untersucht. Er hat unter den oft über 200 Jahre alten Kritzeleien schon manchen Namen historischer Persönlichkeiten entdeckt.

* * *

Er hat dich angeschwärzt? Mache dir nichts draus. Je schlechter die Lampe leuchtet, desto mehr rußt sie.

* * *

« Ein Abgrund klafft zwischen der Moral und den wirtschaftlichen Tatsachen: Die Moral verlangt von den jungen Leuten, daß sie heiraten, sagt ihnen aber mit keinem Wort, woher sie das Geld für die Aussteuer nehmen sollen. Eine Aussteuer im landläufigen Sinn kostet Geld, viel Geld. — Bis es erspart ist, vergehen Jahre und Jahre, oftmals die ganze schöne Jugendzeit . . . » (Aus einer schweizerischen Zeitung.)

« In Europa verschieben Brautpaare die Hochzeit, wenn der Bräutigam noch kein solides Einkommen hat oder die Braut keine ausreichende Mitgift in die Ehe bringen kann. Einem Russen erscheint so etwas einfach ungeheuerlich, nicht nur als Vergewaltigung des Gefühls, sondern geradezu als Beweis für das Fehlen jeden Gefühls. » (Aus dem Aufsatz eines angesehenen russischen Schriftstellers.)

Dafür haben wir viele alte Jungfern mit prächtigen Aussteuern.

* * *